

Welche Vorstellung haben Sie von Gott?

Predigt von James Henderson



Was denken Sie über die Entwicklung in der Welt? Viele Menschen glauben, dass sich die Situation immer mehr verschlechtert und wir uns in der Endzeit befinden. Auch im Jahr 1000 glaubten die Menschen, dass mit dem Ende des ersten Jahrtausend Christus auf die Erde zurückkehren würde. Ebenso war das Jahr 2000 ein Jahr großer Aufregung und Erwartungen in verschiedenen christlichen Gruppen, die stark auf Prophezeiungen ausgerichtet sind. Sie waren sich sicher, dass Jesus wiederkehren würde. Doch auch jetzt glauben viele von ihnen, dass das Ende kurz bevorsteht und dass Gott seinen Zorn über eine ungehorsame Welt ausschütten wird.

Zu Anfang müssen wir uns mit einem sehr wichtigen Gedanken beschäftigen. Ich möchte darauf aufmerksam machen, dass Jesus oft die Meinungsbildung oder die Vorstellungen seiner Zuhörer in neue Bahnen gelenkt hat. Jesus hat das Denken seiner Zuhörer damit völlig neu ausgerichtet. Als Beispiel möchte ich den Eindruck, den die alttestamentlichen Schriften beim Studium hinterlassen, herannehmen. Man kommt zu der Schlussfolgerung, dass böse Taten durch schlimme Ereignisse bestraft werden. Wenn also jemand ungehorsam war, so musste er damit rechnen, dass ihm etwas Schlechtes zustoßen wird.

Wenn wir zu Jesus kommen und sehen, was er für uns getan hat, was er uns lehrt, ... Jesus erklärt uns, dass wir statt das Böse mit Bösem zu vergelten, wir das Böse mit Gutem überwinden sollen. Hieran sehen wir, wie Jesus eine neue Orientierung aufzeigt. Man war der Auffassung, dass schlechte Taten und Ungehorsam bestraft werden müssen und dass man dafür bekommen sollte, was man verdient habe.

Wir sprechen in unserer Gemeinschaft oft über Gnade. Dabei geht es nicht darum, ob wir etwas verdient haben. Bei Gnade geht es um die Liebe und die Gunst Gottes. Manchmal haben wir Gnade als unverdiente Gunst bezeichnet. Gnade ist die Liebe Gottes, die in der Person Jesus zu uns Menschen gekommen ist. Und ich wiederhole, Jesus verändert unsere Denkweise.

Wir haben die Geschichte von Esau und Jakob gehört. Wir kennen die Geschichte sehr gut. Esau war durch eine Täuschung Isaaks um den ihm zgedachten Segen gebracht worden. Die Menschen zu Zeit Jesus dachten, Gott würde Jakob bevorzugen, aber Esau zurückweisen oder gar hassen würde. Dazu gibt es sogar eine Schriftstelle, die wir uns etwas später ansehen werden.

Ich möchte heute auf ein Buch in der Bibel eingehen, das uns das Konzept der Neuorientierung verdeutlicht. Auch das Ende der Welt ist darin angesprochen. Es ist das Buch Obadja. Hat jemand von Ihnen dieses Jahr das Buch Obadja gelesen?

Das Buch ist nicht sehr bekannt. Der Inhalt wird auch kaum verstanden. Ich hoffe jedoch, dass wir nach dieser Predigt etwas mehr verstehen. In diesem Buch geht es hauptsächlich um Esau. Esau wird in der Bibel auch Edom genannt.

Vor dem Buch Obadja kommt das Buch Amos. Zur Zeit dieser beiden Propheten war Israel in Gefangenschaft. Es wurde gesagt, das hätten sie auch so verdient, weil sie Gott zurückgewiesen haben. Ihre Strafe sei die Gefangennahme und eine große Trübsal. Auch heute gibt es Leute, die prophezeien, dass die Menschheit aufgrund ihrer Boshaftigkeit es verdient habe, dass große Katastrophen auf sie zukommen. Das Ende komme mit großen Strafen. In den Schriften der kleinen Propheten werden Gottes Strafen oft nach dem Prinzip Böses wird mit Bösem vergolten beschrieben; Lesestoff voller Dramatik und Aufregung. Doch vergessen wir bitte nicht, was ich eingangs sagte: Jesus ändert Denkweisen.

In Amos 9,1 lesen wir: „Ich sah den Herrn über dem Altar stehen und er sprach: Schlage an den Knauf, dass die Pfosten beben und die Trümmer ihnen allen auf den Kopf fallen; und was noch übrig bleibt von ihnen, will ich mit dem Schwert töten, dass keiner von ihnen entfliehen noch irgendeiner entkommen soll!“

Weiter in Vers 2 und 3: „Und wenn sie sich auch unten bei den Toten vergrüben, soll sie doch meine Hand von dort holen, und wenn sie zum Himmel hinaufstiegen, will ich sie doch herunterstoßen. Und wenn sie sich auch versteckten oben auf dem Berge Karmel, will ich sie doch suchen und von dort herabholen; und wenn sie sich vor meinen Augen verbürgen im Grunde des Meeres, so will ich doch der Schlange befehlen, sie dort zu beißen.“

Das rüttelt auf, nicht wahr? Wenn das lesen, könnten wir denken, es geschieht den Bösen ganz recht. Viele Menschen glauben das. In den kleinen Propheten lesen wir diese Worte. Nach Obadja kommt der Prophet Jona. Jona wurde von Gott nach Assyrien geschickt und sollte die Assyrer ermahnen, dass sie bereuen sollten. Selbst für ein Volk, das Gott ignorierte, bestand noch Hoffnung. Es gibt im Alten Testament zunehmend Andeutungen, die nicht ein Ende in Aussicht stellen, wie es vorher in vielen Schriften angekündigt wurde. Ein geschieht ein Wandel.

Denken wir daran denken, wer Jesus Christus ist und dass er den Vater offenbart hat. Wenn wir das Alte Testament lesen, dann hat sich vielleicht eine Vorstellung über Gott gebildet, die nicht mit dem Bild übereinstimmt, das wir von Jesus haben. Erinnern wir uns, dass Paulus gesagt hat, dass das Alte Testament einer verdunkelten Glasscheibe ähnelt, durch die wir keine klare Vorstellung von Gott bekommen können. Das sieht nach einer allmählichen Entwicklung aus, die eigentliche Offenbarung kommt durch Jesus Christus. Auch die Propheten hatten kein perfektes Gottesverständnis. Wenn wir das Alte Testament lesen, sollten wir durch die Brille Jesu sehen. Wir lesen heute das Alte Testament mit dem Hintergrund, dass wir Jesus kennen. Jesus bringt Licht in das Alte Testament und ändert bzw. ersetzt bisherige Vorstellungen.

Nehmen wir ein Beispiel aus dem Neuen Testament. Menschen waren an Lepra erkrankt. Sie wurden im AT als unrein angesehen. Das AT hatte genaue Vorschriften, was mit Leprakranken zu geschehen hatte. Das Prinzip dahinter war, der Unreine hat mehr Wirkung oder Stärke als ein Gesunder. Bei einem Kontakt zwischen einem Reinen und einem Unreinen gewinnt stets der Unreine. Ebenso bestand die Vorstellung, dass der Kontakt zu Sündern eine ansteckende

Wirkung habe, weil das Böse stärker sei, als das Gute. Mit Jesus ändert sich das Bild. Jesus hat sich zu den Sündern gesetzt, wir sind da nicht ausgenommen, und er zeigte damit, dass das Gute stärker ist als das Schlechte. Das ist ganz neue Denkweise. Das Reine ist stärker als das Unreine.

Wenn wir uns mit Vorstellungen über das Ende der Welt befassen, in denen das Böse durch Böses bestraft wird, dann steht diesen Vorstellungen das Prinzip Jesu entgegen, das Böse sei mit Gutem zu überwinden.

Gehen wir nun zum Buch Obadja. Ich habe ja schon gesagt, dass Obadja kein leicht verständliches Buch ist. Viele Theologen wissen nicht, was sie dazu sagen sollen. Es scheint überaus negativ zu sein. Obadja war sehr abgeneigt gegenüber den Nachkommen Esaus. Man glaubte, dass die Edomiter einen Vorteil daraus geschlagen haben, als die Israeliten in Gefangenschaft gerieten; sie hätten sogar daran mitgewirkt. Obadja ist verärgert. Wenn man die prophetischen Bücher liest, fragt man sich, hat sich die Gedankenwelt des Propheten darin ausgewirkt? Das ist tatsächlich sehr wahrscheinlich. Wie steht es um das Thema Inspiration? Vielleicht kennen Sie das Lied ‚Ghost Riders in the Sky‘ (Geist-Reiter im Himmel)? Ist der Heilige Geist der Ghost Writer (Geist-Schreiber) im Himmel [Wortspiel im Englischen]? Stellen wir uns das so vor, dass der Heilige Geist buchstäblich die Hand des Propheten geführt hat? So war es nicht. Der Heilige Geist hat Ideen, Vorstellungen, Gedanken der Propheten eingegeben. Die Propheten haben dabei selbst nicht verstanden, um was es geht. Oft können wir erst in der Rückschau mehr verstehen.

Lesen wir ab Vers 1 im Buch Obadja (es gibt keine Kapitel in diesem Buch): „Dies ist es, was Obadja geschaut hat. So spricht Gott der HERR über Edom: – Wir haben vom HERRN eine Botschaft gehört, ein Bote ist unter die Heiden gesandt: Wohlauf, lasst uns wider Edom streiten! – Siehe, ich habe dich gering gemacht und sehr verachtet unter den Völkern. Der Hochmut deines Herzens hat dich betrogen, weil du in den Felsenklüften wohnst, in deinen hohen Schlössern, und du sprichst in deinem Herzen: Wer will mich zu Boden stoßen? Wenn du auch in die Höhe fährst wie ein Adler und machtest dein Nest zwischen den Sternen, dennoch will ich dich von dort herunterstürzen, spricht der HERR.“

Das klingt nach großem Ärger. Wenn man solche Passagen im Alten Testament liest, versteht man, warum Menschen denken, Gott sei sehr zornig. Wir haben viel gelernt. Wir wissen definitiv, dass Gott sehr zornig über die Sünde ist. Für Menschen, die Sünden gegangen haben und weiterhin begehen, Menschen wie Du und ich, ist Jesus gestorben. Er hat nicht auf unsere Sünden reagiert, indem er uns bestraft, sondern indem er für uns gestorben ist. Wir kommen hierdurch zu einer neuen Einsicht.

Obadja 5-7: „Wenn Diebe oder Räuber nachts über dich kommen, wie sollst du dann zunichte werden! Ja, sie sollen stehlen, bis sie genug haben. Und wenn die Weinleser über dich kommen, so sollen sie dir keine Nachlese übrig lassen. Wie sollen sie Esau durchsuchen und seine Schätze aufspüren! Alle deine Bundesgenossen werden dich zum Lande hinausstoßen; die Leute, auf die du deinen Trost setzt, werden dich betrügen und überwältigen; die dein Brot essen, werden dich verraten, ehe du es merken wirst (ESV-Bibel – du hast keine Erkenntnis). Für viele Theologen ist dies ein Schlüssel zum Verständnis des Buches. Ich hatte schon erwähnt, dass viele Theologen nicht so recht etwas mit dem Buch Obadja anzufangen wissen. Es scheint so voller Zorn zu sein. Manche nehmen es als eine Analogie: Die Israeliten sind das Christentum, die Edomiter sind die Nicht-Christen, die weltlichen Leute, die keine Erkenntnis haben. Obadja würde den Sieg des Christentums über die Nicht-Christenheit beinhalten. Ich

denke, Obadja hat keine Sekunde an so etwas gedacht. Oft wird etwas hineingelesen und es gibt viele, die das tun. Doch da ist keine oder wenig wirkliche Erkenntnis. Wenige verstehen die Wahrheit über Gottes Gnade. Wir leben in einer Welt mit vielen konfusem Ansichten.

In Vers 8: „Was gilt's?, spricht der HERR, ich will zur selben Zeit die Weisen in Edom zunichte machen und die Klugheit auf dem Gebirge Esau.“

Bei dem Ausdruck „zur selben Zeit“ denken wir an die Endzeit. Es geht immer noch um den Zorn. Die wahre Erkenntnis ist heute nicht sehr verbreitet. Aber Jesus beginnt, neue Einsicht zu vermitteln.

Wir erinnern uns an die Geschichte von Esau und Jakob. Sie liegen in einem Wettstreit untereinander. Sie kommen aus einer nicht funktionierenden Familie. Wir alle leben in Familien, die Probleme haben. So ist die Welt nun mal. Im folgenden Vers sehen wir, was nun geschah:

Obadja 10: „Um des Frevlers willen, an deinem Bruder Jakob begangen, sollst du zuschanden werden und für immer ausgerottet sein.“

Die Formulierung „für immer ausgerottet sein“ ist sehr eindrucksvoll. Manche Menschen suchen im Buch Obadja nach Hinweisen zur Errettung und Hinweise zur Endzeit und dessen Abfolge.

Wir haben gelernt, dass es Gottes Plan bereits vor dem Beginn der Zeit besteht. Der Plan ist ein Plan der Gnade, nicht des Zornes. Der Plan funktioniert nicht danach, was wir verdienen. Der Plan sah vor, dass Gottes Sohn, Jesus Christus, am Kreuz sterben wird und alle Menschen dadurch mit Gott versöhnt werden.

Manche schauen ins Buch Obadja sowie andere Bücher der kleinen Propheten und suchen nach Hinweisen zur Beantwortung der Frage, was mit den Nicht-Evangelisierten nach ihrem Tode geschehen wird. Sollte sie das bekümmern? Was ist mit der Hölle?

Ende Oktober wird Halloween gefeiert. Halloween hat etwas mit Allerheiligen zu tun. Hat jemand den Bond-Film „Spectre“ gesehen? Er beginnt mit dem Fest der Toten in Mexiko. Was geschieht nach dem Tod? Könnten sich schon Menschen in der Hölle befinden? Ich habe vor kurzem gehört, dass man für einen verstorbenen Katholiken gebetet habe, um ihm in eine höher bessere Stufe der Hölle zu bringen. Wir kennen diese Vorstellung nicht. Wir glauben nicht, dass sich jetzt jemand in der Hölle befindet [1]. Warum nicht? Wir glauben nicht, dass unser Gott der Gnade dem sadistischen Satan erlaubt, Menschen, die Gott abgelehnt haben, für alle Ewigkeit zu quälen. Was wäre das für eine Vorstellung von einem gnädigen Gott?

Leute lesen in Obadja 10, du sollst ausgerottet sein für immer. Was kommt Ihnen in den Sinn? Ist dies das Schicksal derer, die Gott endgültig ablehnen? Ich hoffe, dass solches nur auf sehr wenige zutrifft. Obwohl ihnen Gott ihnen immer wieder Gnade anbietet, mag es einige wenige geben, die sich Gott verweigern.

Es gibt eine weitere Stelle in Obadja, die diese Vorstellungen unterstützt.

Obadja 15-16: „Denn der Tag des HERRN ist nahe über alle Heiden. *Wie du getan hast, soll dir wieder geschehen*, und wie du verdient hast, so soll es auf deinen Kopf kommen. Denn wie ihr auf meinem heiligen Berge getrunken habt, so sollen alle Heiden täglich trinken; ja, sie sollen's saufen und ausschürfen und *sollen sein, als wären sie nie gewesen.*“

In Vers 15 sehen wir das Vergeltungsprinzip „Wie du getan hast, soll es dir wieder geschehen“.

So wie du Böses getan hast, soll auch dir wieder Böses zustoßen. In Vers 16 kommt die drastische Aussage „sollen sein, als wären sie nie gewesen“. Geht es hier um Christentum und Nicht-Christentum? Es gibt Leser des Buches Obadja, die das so auffassen. Ich kann weder das eine noch das andere bestätigen.

Ich weiß, dass Jesus das Leben ist. Wer das Leben ablehnt, wird nicht in Jesus sein. Sie werden kein Leben haben. Wir lehren kein ewiges Bestrafen. Wir lehren Gnade. Sie steht an erster Stelle.

Wie steht es nun um Esau und Jakob?

Lesen wir nun Maleachi 1,1-3: „Dies ist die Last, die der HERR ankündigt für Israel durch Maleachi. Ich habe euch lieb, spricht der HERR. Ihr aber sprecht: »Woran sehen wir, dass du uns lieb hast?« Ist nicht Esau Jakobs Bruder?, spricht der HERR; und doch hab ich Jakob lieb und hasse Esau und habe sein Gebirge öde gemacht und sein Erbe den Schakalen zur Wüste.“ Stimmt das: Hasst Gott Esau, hasst er bestimmte Menschen? Geht es um ein Prinzip, das Esau betrifft? Esau war Gott untreu, doch auch er selbst wurde betrogen. Es kommen Fragen auf. Erinnern wir uns an den eingangs erwähnten Gedanken: Jesus verändert unsere Vorstellungen.

Ich möchte ein weiteres Beispiel eines kleinen Propheten anführen, das unsere Vorstellung über die Endzeit verändert und dann auf Esau und Jakob zurückkommen.

Die kleinen Propheten und auch Jesaja sagen erstaunliche Dinge, die uns zu einer neuen Denkweise verhelfen – gleichwie Jesus.

Hosea 11,9: „**Ich will nicht tun nach meinem grimmigen Zorn** noch Ephraim wieder verderben. *Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch* und bin der Heilige unter dir und will nicht kommen, zu verheeren.“

Gott denkt nicht menschlich, d.h. nach dem Vergeltungsprinzip. Gott handelt nicht nach seinem Zorn.

Jetzt wollen wir sehen, wie Jesus denkt:

Matthäus 5,43: „Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« (3. Mose 19,18) und deinen Feind hassen.“

Hier lesen wir, wie Jesus alte Vorstellungen ersetzt. **Früher hat man so gedacht, ich aber sage euch.** Der Kontrast ist sehr deutlich. Es geht nicht mehr um die alte Denkweise. Jesus verändert die Vorstellung, die mit der Philosophie, dass der Feind gegen uns ist und dass wir ihn hassen sollen, verbunden ist.

Jesus möchte unsere Denkweise verändern:

Matthäus 5,44: „Ich aber sage euch: **Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen.**“ Unsere Vorstellung über die Endzeit steht in Frage. Wird ein Gott des Zornes die Völker bestrafen? Es gibt darüber sehr unterschiedliche Vorstellungen. Es gibt einige Hinweise, doch so eindeutig und klar, wie wir uns das wünschen, ist es nicht. Jesus übernimmt nicht die alten Vorstellungen von Vergeltung und vom Zorn Gottes. Er verändert oder ersetzt sie. Jesus sagt: Überwindet das Böse mit Gutem.

Die Gnade Gottes gab es, wie gesagt, schon vor Beginn der Zeit und wird es weiterhin geben bis in alle Ewigkeit. Wird die Gnade in der Endzeit gestoppt oder bleibt sie?

Schauen wir uns weitere Verse im Buch an die Hebräer an.

Ich möchte kurz auf Hebräer 11,20 aufmerksam machen: „Durch den Glauben segnete Isaak den Jakob und den Esau im Blick auf die zukünftigen Dinge.“

Esau hat auch einen Segen empfangen. Er ist nicht leer ausgegangen.

In Hebräer 12,14-15a steht: „Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird, und **seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade ver-säume;**“

Dem Frieden nachzujagen, erfordert Anstrengungen, in unseren Familien, in unseren Beziehungen.

Hebräer 12,15b-17: „dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch sie unrein werden; dass nicht jemand sei ein Abtrünniger oder Gottloser wie Esau, der um der einen Speise willen seine Erstgeburt verkaufte. Ihr wisst ja, dass er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde, denn er fand keinen Raum zur Buße, obwohl er sie mit Tränen suchte.“

Jakob versuchte zu verhindern, dass Esau den Erstgeburtssegens erhält, dass ihm sozusagen die Gnade vorenthalten wird. Was passierte? Esau wurde so wütend auf sich selbst. Er hatte nicht den Heiligen Geist und konnte sich nicht ändern. Er wurde derart zornig und verbittert, dass er nicht einmal bereuen konnte. Mit Hilfe des Heiligen Geistes können wir heute bereuen.

Besagt das soeben Gelesene, dass unsere Taten anderen Menschen eine andere Einstellung gegenüber der Gnade vermitteln können? Ich denke schon, dass der Text dies ausdrückt. Sprechen wir in Bezug auf die Endzeit mehr über Gottes Zorn als über Gottes Gnade? Viele Menschen wollen mit dem Christentum nichts zu tun haben, weil die Christen viel zu oft über den Zorn Gottes sprechen [2]. Wie sollen die Menschen so eine Vorstellung von Gottes Gnade erhalten? Wir müssen sicherlich mehr über Gottes Gnade sprechen. Ist das nicht das, was Jesus von uns erwartet? Er hat alte Vorstellungen verändert.

Sprechen wir nun über das Erstgeburtsrecht, um unser Erstgeburtsrecht und das aller Menschen, die es annehmen wollen.

Johannes 1,12: „**Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.**“

Wir verstehen, es geht hier um die Adoption. Die ganze Menschheit hat ein Erstgeburtsrecht.

Ich frage mich, wie leicht wir doch durch unser Verhalten anderen das Verständnis der Gnade verwehren, insbesondere wenn es um das Thema Endzeit geht.

Schauen wir uns zum Schluss eine letzte Schriftstelle an. Wir finden sie bei einem anderen kleinen Propheten, im Buch Sacharja, Kapitel 12, Vers 10. Auch das Buch Sacharja enthält viel Dramatik und es ist sehr aufregend, es zu lesen. Es kann einem eine Menge Furcht einjagen. Es ist aber auch sehr aufregend, es zu lesen, weil es eine ganz neue Ansicht, eine ganz neue Vorstellung vermittelt. Dies hatte auch Jesus aufgegriffen, die neue Denkweise über Gottes Gnade und Liebe.

Sacharja spricht hier in Vers 10 über das Haus Davids in der Endzeit. Erinnern wir uns: Durch den Nachkommen Abrahams und in der Folge Davids sind alle Nationen gesegnet. Dieser Nachkomme ist Jesus, der für alle Menschen starb, damit Gottes Gnade allen zuteilwird. Begrenzen wir unsere Überlegungen nicht nur auf das Haus Davids. Es geht um jeden einzelnen Menschen, weil Jesus der ist, der er ist.

Sacharja 12,10: „Aber über das Haus David und über die Bürger Jerusalems **will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets**. Und sie werden mich ansehen, den sie durchbohrt haben, und sie werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um den Erstgeborenen.“

Man kann diesen Vers nicht lesen und dabei über Armageddon reden. Mitten in der Vision Sacharjas kündigt Gott seinen Geist der Gnade an. Menschen kommen zur Einsicht und sie bereuen. Sie werden Jesus ansehen. Es fragt sich, ob Sacharja auch nur einen Moment lang verstanden hat, was er damals aufgeschrieben hat. Ist es nicht hochinteressant, dass Sacharja inmitten seiner Endzeit-Szenarien diesen Gedanken niederschreibt, der so viele andere Gedanken ersetzt? Denn: Es kommt der Geist der Gnade.

Wenn es um die Endzeit, das Ende der Welt geht, hat niemand die Antwort, wie das sein wird. Doch wir konnten einige neue Gedanken aufnehmen. Die Gnade Gottes steht an erster Stelle. Jesus hat uns eine neue Denkweise, neue Vorstellungen aufgezeigt. Unsere Vorstellung von einem zornigen Gott kann nicht mehr die richtige sein. Gott ist der Gott der Gnade. Wir haben einen Erlöser, der uns gnädig zum Guten verändert.

Wir wünschen uns alle und beten darum, dass Jesus sehr bald zurückkehren möge. Der Tag der Wiederkunft Jesu wird ein Tag sein, an dem er den Geist der Gnade ausgießen wird.

Wir haben einen wunderbaren Erlöser. Sein Name ist Jesus. Gepriesen sei sein Name! ☐

Anmerkung

[1] Der Kampf um die Hölle (Broschüre) – auf unserer Webseite www.wkg.gci.org

[2] Angst vor dem zornigen Gott? (www.wkg.gci.org: siehe Menü Artikel/Titelverzeichnis)